



Käfer verzehren als Zuckost gerne Blütenpollen. Neben dem Rosenkäfer, finden sich auch Edelkäfer, Pinselkäfer, Immenkäfer, Weichkäfer und Bockkäfer als Blütengäste ein.

Lebensräume. Auch ist die Honigbiene selbst in viele Nahrungsketten eingebunden: als Beutetiere für Vögel (Bienenfresser, Würger, Grauschnäpper, Meisen, Spechte), Kleinsäuger (Spitzmäuse), Spinnen (Netzspinnen, Krabbspinnen) wie auch für Raubinsekten (Hornissen, Wespen, Rote Mordwanze).

Geradezu lebensnotwendig ist eine Grabwespe, der Bienenwolf, auf Honigbienen angewiesen. Er dringt niemals in Bienenstöcke ein und stellt für die Bienenvölker keine ernsthafte Gefahr dar.

Je vielfältiger, desto attraktiver für Blütengäste

Je vielfältiger das Blütenangebot, desto mehr Blütengäste finden sich ein. Auch haben vergleichende Untersuchungen ergeben, dass ein abwechslungsreiches Pollenangebot für die Gesundheit der durch ihre Blütenstetigkeit in erster Linie an Massentrachten interessierten Bienenvölker wesentlich förderlicher ist als eine einseitige Pollenkost. Das zeigte auch eine verwandte Studie bei Hummeln: Larven, die aus einer bunten Pollenpalette versorgt wurden, wuchsen schneller und kräftiger heran als Artgenossen, die mit monotoner Nahrung vorliebnehmen mussten. Je größer die Blüten-Diversität, desto artenreicher auch die sich einstellende Insektenwelt:



Honigbiene

Im Jahreslauf hält die Natur für unsere Honigbienen ein Nahrungsangebot von fünf „Trachten“ bereit: Die für das Erstarren der Völker im zeitigen Frühjahr so wichtige Vor- oder Entwicklungstracht mit viel Pollen und ausreichend Nektar. Beispiele: Schneeheide, Salweide, Wildkirsche, Stachelbeere.... Die Frühtracht mit viel Nektar und viel Pollen: Apfel, Löwenzahn, Faulbaum... Die Frühsommertracht mit sehr viel Nektar und etwas weniger Pollen: Bergahorn, Robinie, Ackersenf... Die Sommertracht mit einem mittleren Nektar- und Pollenangebot: Weißklee, Linde, Phacelia, Thymian, Brombeere... Die Herbstaufbautracht mit reichlich Pollen und weniger Nektar: Borretsch, Heidekraut, Sonnenblume, Fetthenne.



Honigbiene

Wildbienen

Die Blütenspektren von Honig- und Wildbienen sind weitgehend deckungsgleich, doch ist die Blütenpalette für das Sammeln von Pollen bei Wildbienen häufig begrenzter als das für Nektarflüge. So haben sich manche Wildbienen beim Pollensammeln auf eine bestimmte Pflanzenfamilie, -gattung oder -art spezialisiert, wie etwa die Heidekraut-Seidenbiene, die Beinwell-Sandbiene oder die Glockenblumen-



Langhornbiene

Mauerbiene. Zu den wichtigsten Pollenspendern der Wildbienen zählen: Weißklee, Rotklee, Weißer Steinklee, Hornklee, Futter-Esparsette, Raps, Weißer Senf, Wiesenflockenblume, Wegwarte, Gewöhnliche Kratzdistel, Rainfarn, Wiesenschafgarbe, Rundblättrige Glockenblume, Wiesenbärenklau, Scharfer Hahnenfuß, Fingerkräuter, Brombeere, Ahornarten, Weidenarten, Weißdorn.



Auf Luzerne: Honigbienen, Hummeln, 29 pollensammelnde Wildbienenarten, 46 Schmetterlingsarten.

schung geeignet, die weniger auf einen höheren Honigertrag, sondern auf ein vielfältiges Pollenangebot konzipiert wurde. Ohne abwechslungsreiche Pollenkost sinkt die Lebenserwartung der Bienen, geht die Wachsproduktion zurück, wird das Bienenvolk anfälliger für Krankheiten und Parasiten. In der oben genannten Mischung sind vertreten:

Buchweizen 39,5%, Phacelia 14%, Öllein 13%, Sonnenblumen 11%, Malve 3%, Dill 3%, Leindotter 3%, Inkarnatklée 3%, Alexandrinerklée 2,5%, Perserklée 2,5%, Serradella 2,5%, Sommerwicke 2,5%, Ringelblume 0,5%. Dem Landwirt wird für die Anlage der Blühparzellen oder -streifen eine Ausgleichszahlung gewährt (650 Euro/ha, abzüglich der Kosten für das Saatgut, das dem Landwirt zur Verfügung gestellt wird). Die Größe der Blühareale soll mindestens 1000 m² und max. 5000 m² betragen. Die Aussaat ist im Frühjahr bis spätestens zum 30. April durchzuführen. Die Mahd bzw. der Umbruch der Projektflächen darf frühestens ab September erfolgen.

Energiepflanzen – Nahrung für Bienen, Hummeln & Co

Die Nutzung von Biomasse als Energieträger wird zunehmend als zukunftsweisende Möglichkeit betrachtet, die konventionelle, auf fossilen Ressourcen beruhende Energieversorgung in Richtung nachhaltiger Energiesysteme weiterzuentwickeln. Der bisher praktizierte Anbau von Biomasse zur Energieerzeugung gerät in letzter Zeit jedoch immer stärker in die Kritik. Vor allem durch den zunehmenden Maisanbau auf riesigen Flächen leiden in vielen Regionen nicht nur das Landschaftsbild, sondern auch Bodenfruchtbarkeit, Grundwasser und Artenvielfalt. Ein Projekt der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) zeigt, dass es auch anders geht: mit artenreichen Wildpflanzenmischungen speziell für die Biogas-erzeugung. Hierzu hat die LWG gemeinsam mit den Projektpartnern -dem Saatgut-hersteller Zeller, dem Deutschen Verband für Landschaftspflege (DLV), der Deut-